

mit wichtigen Historikern Schlesiens und ihren Werken bekannt, wie etwa Colmar Grünhagen oder Eberhard Gothein, und dienen so ganz unmittelbar der Geschichtswissenschaft. Etwa zwei Drittel der behandelten Personen werden im Anhang abgebildet. Wünschenswert wäre freilich gewesen, daß in einem Nachwort die wichtigste neuere Literatur zur Sache verzeichnet worden wäre.

Im Vorwort zu diesem Nachdruck legen die Herausgeber Ludwig Petry und Josef Joachim Menzel einen Plan für 5 weitere Bände sowie ein darüber hinaus gehendes „Schlesier-Lexikon“ mit Kurzartikeln über 5000 Schlesier vor. Es ist sehr zu hoffen, daß die Arbeiten daran gut voran kommen und diese wertvolle Reihe über den 1968 erschienen 5. Band hinaus ihre Fortsetzung findet.

Dietrich Meyer

*Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau. Im Auftrag der Stiftung Kulturwerk Schlesien herausgegeben von Josef Joachim Menzel. Band XXVI, 1985. 368 S., 17 Abb., Sigmaringen: Jan Thorbecke. DM 48.-.*

Den Band eröffnet ein Nekrolog auf den schlesischen Musikhistoriker Fritz Feldmann (1905-1984) von Hubert Unverricht. Ihm folgen 13 Abhandlungen, zunächst zwei kirchengeschichtliche Aufsätze: Die Beiträge zum „Schlesischen Klosterbuch“ setzen Werner Marschall mit „12. Gorkau. Augustiner-Chorherren-Abtei“, Heinrich Grüger mit „13. Striegau. Benediktinerinnenkloster“ und P. Lucius Teichmann mit „14. Leobschütz. Franziskanerkloster“ fort. Ewald stellt umsichtige Überlegungen an zu „Das von Herzog Heinrich IV. auf der Breslauer Dominsel geplante Zisterzienserinnenkloster“. Kytzler setzt die Reihe „Laudes Silesiae“ mit einem zweiten Beitrag fort und stellt dem Leser diesmal „Franz Fabers «Sabotus»“ vor. Die politische Dimension dieses Gedichtes hat bereits Manfred P. Fleischer in seinem Buch „Späthumanismus in Schlesien (München 1984)“ erörtert, Kytzler hebt die literarische Bedeutung hervor. Ein musikgeschichtliches Thema nimmt Lothar Hoffman-Erbrecht auf mit seinem Aufsatz „Heinrich Schütz und Schlesien“ aus Anlaß des 400. Geburtstages des Komponisten am 4. (14.) Oktober 1985. Josef Schultes gewährt aus katholischer Sicht einen Blick in die Gegenreformation mit „David Gregor Corner aus Hirschberg, Abt von Göttweig (1631-1648)“.

Unter den nun folgenden literaturgeschichtlichen Arbeiten führt Margarete Arndt mit „Schlesische Schriftstellerinnen des 17. Jahrhunderts“ einzelne „dichtende“ Damen der barocken Gesellschaft Schlesiens vor. Sie stützt sich dabei wesentlich auf Ausführungen von Johann Caspar Eberti in „Schlesiens Hoch- und Wohlgelehrtes Frauenzimmer ..“ von 1727. Karl Schindler hat sich unter der Überschrift „Zwischen Schlesien und Schweden im Biedermeier“ vorgenommen, ein „fesselndes Stück schlesischer Kulturgeschichte“ zu beschreiben, das sich um die „Schlüsselfigur“ der Schriftstellerin Amalie von Helvig, geborene Freiin von Imhoff, rankt. Sig-

frid Hoefert berichtet in seinem Aufsatz „Zur Wirkung Gerhart Hauptmanns in Asien“ von Übersetzungen der Werke Hauptmanns in verschiedene asiatische Sprachen und über Arbeiten zu Person und Werk des Dichters. Schwerpunkte solcher Wirkung bilden Japan und Korea. Klaus Hildebrandt beschließt die literaturgeschichtlichen Aufsätze mit einer Untersuchung „Zum lyrischen und erzählerischen Schaffen Friedrich Bischoffs“ (1896-1976). Er bringt übersichtliche Inhaltsangaben der einzelnen Werke und arbeitet die Grundaussagen des Dichters über den Menschen zwischen Chaos und Gott heraus. Gabriele Schwarz schildert ihren Lehrer, „Der Geograph Erich Obst“. Mit ihm zusammen fuhr sie 1941 in Erfüllung einer wissenschaftlichen Aufgabe per Fahrrad durch Oberschlesien. Sehr interessante wirtschaftsgeschichtliche Einblicke gibt Konrad Fuchs mit seiner Arbeit „Die Industrie Ratibors. Entwicklung und Bedeutung“. Bei Beginn des Korrekturlesens seiner „Erinnerungen an das Osteuropa-Institut in Breslau“ wurde am 1. November 1985 der 1909 in Bürstadt/Hessen geborene bekannte, hochverdiente Historiker Georg Stadtmüller vom Tode überrascht. So bildet die ungemein interessante Schilderung seiner Arbeit in Breslau während der Jahre 1934-1938 unter dem Schatten des Nationalsozialismus seinen Abgang. Die beigegefügtten Abbildungen sind für diesen Aufsatz besonders zu bedanken. Die letzte Abhandlung hat Helmut Neubach zum 40. Jahrestag der Vertreibung den Leistungen der Heimatvertriebenen beim Aufbau der Bundesrepublik Deutschland gewidmet. Er spezialisierte sich dabei auf „Ostdeutsche Abgeordnete im Landtag von Rheinland-Pfalz 1947-1985“, die er in Kurzbiographien schildert. Von den zwanzig Parlamentariern ostdeutscher Herkunft stammen sieben aus Schlesien. Insgesamt werden in diesem vielseitigen und interessanten Band Anregungen und Anstöße auf vielen Gebieten gegeben. Die tadellose und würdige Form des Äußeren entspricht dem Inhalt.

Reinhard Hausmann.